



**Deutschsprachige Gemeinde
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8
Gemeindeblatt Januar 2023**

www.gemeinde.jezuici.pl

„DIESER IST MEIN GELIEBTER SOHN, AN DEM ICH WOHLGEFALLEN GEFUNDEN HABE.“ Mt 3,17



Mit Gott fang an

Christen fangen an mit Gott. Der Glaube an Gott, der sich uns zugewandt hat und in dem wir geborgen sind, ist Impuls zur Verantwortung und Entlastung zugleich. Wer mit Gott anfängt, will und soll Möglichkeiten verwirklichen und Pläne durchführen. Wir dürfen unser Leben nicht sich selbst überlassen. Wir dürfen planen, denken, entwerfen, vollenden, verändern, gestalten im Sinne der Option Gottes für Menschen und das Heil der Menschen. Mit Gott anfangen, das unterstellt die Veränderbarkeit der Realitäten, das hält eine

Besserung der Verhältnisse für möglich. So ist der Anfang mit Gott Auftrag an unsere Verantwortung.

Wer aber mit Gott anfängt, der ist zugleich entlastet und getröstet. Wo wir an Gott glauben und mit ihm beginnen, da sind wir von dem Zwang befreit, alles selbst machen zu müssen. Gott braucht die Arrangeure, die Macher, und er braucht sie zugleich nicht. Im Glauben an den Anfang mit Gott werden wir frei. Wir brauchen uns nicht einzubilden, es käme allein auf uns an. Es kommt auch auf uns an. Doch bleibt uns noch Zeit zu leben, einfach da zu sein, glücklich zu sein, zu lachen, zu beten, zu meditieren, zu schauen, zu hören, zu schwimmen, zu wandern, zu spielen. Gott befreit uns dazu. Das neue Jahr hat seinen Ernst; doch wir brauchen es nicht zu ernst zu nehmen. Gott entlastet uns; er gibt uns die Fröhlichkeit zurück. Nehmen wir sie in Empfang. Fangen wir mit Gott an.

Wolfgang Bartholomäus



MEINE SEELE DÜRSTET NACH GOTT,
NACH DEM LEBENDIGEN GOTT. Ps. 42



Atem der Seele

Wer betet, also vor dem Vater innehält und den Alltag vor ihm ausbreitet, vermag den Dingen des Lebens den richtigen „Stellenwert“ zu geben. Dabei kommt es nicht darauf an, dass wir viele Worte machen, sondern dass wir uns einfach „von Gott betrachten lassen“ (Carlo Caretto), dass wir bitten, er möge vollenden, was wir nur anfangen konnten.

Das Gebet - auch „Atem der Seele“ genannt - ist eine in den Jahrtausenden bewährte Hilfe, um mit dem Leben besser fertig zu werden. Beten macht nach den Worten des Münsteraner Philosophen Peter Wust (1884-1940) „ruhig, sachlich, kindlich, objektiv“.

Wer betet, bekommt wieder festen Boden unter die Füße; er erhält mehr Kraft, um die Sorgen, die ihn drücken und bedrücken, meistern zu können. Es gibt keinen Ersatz für das Gebet.

Auch Jesus hat gebetet. Wiederholt berichten die Evangelisten, dass sich Jesus zurückgezogen hat, um zu beten.

Jesus betete vor der Wahl der Apostel (Lk 6,12). Er betete eine Nacht lang nach der wunderbaren Brotvermehrung. Er betete, bevor er Jüngern um die 4. Nachtwache auf dem See daherwandelnd begegnete. Er betete im Garten Getsemani und am Kreuz.

Jesus trug alles, was ihm auf dem Herzen lag, vor den Vater. Dadurch erhielt alles den richtigen Stellenwert. Und je länger Jesus betete, um so größer wurde seine Freude, seine Zuversicht.

Könnte das nicht Modell für unser Leben sein?

Das Beten wird uns natürlich nicht in die Wiege gelegt; es wächst uns auch nicht von allein zu. Beten will vielmehr geübt sein. Wer dies tut, wer vor allem durchhält, kann erfahren, was Bernhard von Clairvaux einmal so ausgedrückt hat: „Der ruhige Gott macht alles ruhig.“

„Ein Konzertpianist sagte: Wenn ich einen Tag nicht übe, merke ich es. Wenn ich zwei Tage nicht übe, merken es meine Freunde. Wenn ich drei Tage nicht übe, merkt es das Publikum. Mir geht es ähnlich mit dem Beten: Wenn ich ein Tag nicht bete, merkt es Gott. Wenn ich zwei Tage nicht bete, spüre ich es selbst. Wenn ich drei Tage nicht bete, spürt es meine Umgebung.“ (Bischof Otto Dibelius)

Vielleicht sollte sich jeder von uns gelegentlich diese Frage stellen: Was bedeutet für mich das Gebet? Ist es eine „Pflichterfüllung“?, ein Notschrei?

Freue ich mich auf das Gebet? Oder ist für mich das Gebet ein Schrei ohne Echo? Bete ich nur dann, wenn es mir schlecht geht? Entdecke ich mich zum Beispiel in den Psalmen? Welcher von den einhundertfünfzig ist mir der liebste.

Dr. Reinhard Abeln

Das Glück wachsen lassen

Das Glück, das wirklich tiefe Glück, ist nicht so sehr ein Augenblicksgeschenk, sondern es wächst und reift. Unsere eigene innere Bereitschaft zum Glück ist das eigentlich Wichtigste, unsere Fähigkeit, das Glück wahrzunehmen, es zu spüren, es auszukosten, sich Zeit dafür zu nehmen: für die Vorfreude, fürs Genießen und fürs Nachträumen. So erlebe ich dasselbe Ereignis um ein Vielfaches tiefer, als wenn ich es nur im Vorübergehen erlebte. Wenn ich nicht gleich alles will,

sondern die kleinen Schritte des Weges genießen kann. Wenn ich nicht unzufrieden bin, weil immer noch etwas zu meinem Glück fehlt.

Wir wollen die Arme ausbreiten und das Herz öffnen für das Glück, das uns immer wieder geschenkt wird: ihm „Jahr und Felder reichlich gönnen“.

Diese Haltung schenkt uns auch in schwierigen Situationen Durchhaltekraft. Irgendwann wird es wieder soweit sein: Wir werden von der wirren Rückseite des Teppichs wegtreten und seine herrliche Vorderseite sehen können, wieder einmal innehalten und das schöne Bild des Wandteppichs erkennen.

Ich wünsche uns, dass uns Gott auch im neuen Jahr ein Stück weit diese Erfahrung schenken möge.

*„Alles fügt sich und erfüllt sich, musst es nur erwarten können
und dem Werden deines Glückes Jahr und Felder reichlich gönnen.
Bis die eines Tages jenen reifen Duft der Körner spürest
Und dich aufmachst und die Ernte in die tiefen Speicher führst.“*

Josef Schulte

18 - 25.01.2023 Gebetswoche für die Einheit der Christen

Glaube ist Handwerk

Daran erinnert uns das Motto der diesjährigen Gebetswoche. „Tut Gutes!“, ruft uns der Text aus dem Buch Jesaja zu und fordert uns auf, aktiv zu werden. Die praktische Seite des Glaubens kann nicht oft



genug betont werden - gerade beim diesjährigen Schwerpunkt, dem Umgang mit Rassismus. Hier gilt es, mit offenen Augen und Ohren durch den Tag zu gehen, um den Alltagsrassismus wahrzunehmen und ihm entgegenzutreten. Das Motto fordert uns ferner dazu auf, allen Menschen mit der Menschenfreundlichkeit Gottes zu begegnen. Der Text aus dem Matthäusevangelium betont das konkrete Handeln für unsere Mitmenschen: das Helfen, das Besuchen, das Versorgen. Er sagt uns, dass wir in unseren Mitmenschen Jesus Christus selbst begegnen. Folglich ist Gutes tun immer auch in höchstem Maße Spiritualität. Und manchmal muss man erst handeln, damit man wieder (auf Gott) hören kann. In der jüdischen Schriftauslegung gibt es die Tradition, dass sich beim Durchzug durch das Rote Meer das Meer erst teilte, als die Israeliten den ersten Schritt gingen. Auf dem Tun liegt also eine große Verheißung. Bezogen auf das Motto „Tut Gutes“ lautet sie: Tut dies, und ihr werdet leben!

Recht & Gerechtigkeit

Ergänzt wird das „Tut Gutes!“ mit der zweiten Aussage „Sucht das Recht!“ Unser Text fordert, dass wir unser Tun an Recht und Gerechtigkeit ausrichten. Konkret fordert der Vers uns dazu auf, unser Tun am Wohl der Allgemeinheit auszurichten. Das heißt, dass unser Handeln der Gemeinschaft dienen soll, in der wir leben. Mit diesen Gedanken im Hinterkopf können wir nun die Lebensbereiche, in denen wir unterwegs sind, durchgehen und fragen, wen wir bei unseren Entscheidungen und unserem Handeln im Blick haben - sei es auf der Arbeit oder in unserer Freizeit. Soll unser Tun lediglich uns selbst dienen? Und wenn nicht, wem noch?

**MUSIK IN DER ST. BARBARA
JANUAR 2023**

**1. Januar 2023 (Gottesmutter Maria): Choral „Das alte Jahr vergangen ist“ BWV 614
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**

**6. Januar 2023 (Freitag - Erscheinung des Herrn): Johann Sebastian BACH (1685-1750): Pastorale F-
dur BWV 590
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**

**8. Januar 2023 (Fest der Taufe des Herrn):
GEMEINDE TREFF UND WEIHNACHTSLIEDER SINGEN
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA
Programm: WEIHNACHTSLIEDER**

**15. Januar 2023 (2. Sonntag im Jahreskreis): Enio MORRICONE (1928-2020): Gabriel's Oboe
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**

**22. Januar 2023 (3. Sonntag im Jahreskreis): Benedetto MARCELLO (1673-1747): Adagio
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**

**29. Januar 2023 (4. Sonntag im Jahreskreis): Luis Nicolas CLERAMBAULT (1676-1749):
Suite du deuxieme ton–Duo
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**

**„HERR, ICH LIEBE DICH“
IM MEMORIAM PAPST BENEDIKT XVI. 1927-2022**





**Deutschsprachige Gemeinde
"Sankt Barbara"
bei den Jesuiten in Krakau**

WEIHNACHTSLIEDER KOLĘDY

Katarzyna MATEJA *Violine*

Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA *Orgel*

im Rahmen des Gottesdienstes
in deutscher Sprache
(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

St. Barbara Kirche am Mariackiplatz
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki

Sonntag, 8. Januar 2023

14.30 Uhr

Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!
www.gemeinde.jezuici.pl

ANKÜNDIGUNGEN

Am 17.01.2023 um 18.30 findet das nächste Treffen des Bibelkreises statt. Das Gesprächsthema ist das Gebet und seine Bedeutung in unserem Leben. Wir treffen uns an der Pforte der St. Barbara Kirche. Die Teilnahme online ist auch möglich.

Geistliches Gespräch und Beichtgelegenheit, telefonische Anmeldung beim Seelsorger, Pater Krystian Biernacki SJ, Kontaktnummer: 0048 600 107 936

REDAKTION UND LAYOUT: JOANNA GOSPODARCZYK, JGOSPODARCZYK10@GMAIL.COM